

**ASTOC
ARCHITECTS
AND
PLANNERS**



ASTOC ARCHITECTS AND PLANNERS stehen für Architektur und Städtebau in allen Maßstäben. Seit 1990 realisieren wir Projekte im In- und Ausland, für öffentliche wie private Bauherren. Mittlerweile zählen wir über tausend Projekte mit einem Team von aktuell etwa 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Architektur und Städtebau sind zwei eigenständige Disziplinen mit einem differenzierten Anforderungsprofil - ASTOC hat in beiden Bereichen zahlreiche Projekte erfolgreich abschließen können. Für unsere Auftraggeber ergibt sich hieraus der Vorteil einer doppelten Expertise: Unsere städtebaulichen Projekte profitieren von den umfangreichen Erfahrungen in der Konzeption und Realisierung von Gebäuden, und unsere hochbaulichen Projekte erhalten durch die weitreichenden Kenntnisse um die städtebaulichen Zusammenhänge einen starken, präzise verorteten architektonischen Ausdruck.

Viele unserer Planungen haben bereits großes nationales und internationales Interesse hervorgerufen: So ist beispielsweise die HafenCity in Hamburg das größte innerstädtische Städtebauprojekt in Europa. Aktuell beschäftigen wir uns u. a. mit den Masterplänen für die Flughafen BER und Köln-Bonn, sowie mit der Schaffung von Wohnraum in deutschen Städten wie Köln, Düsseldorf, Karlsruhe und Berlin. Projekte wie Grüner Weg oder Buchheimer Weg in Köln wurden vielfach ausgezeichnet z. B. mit dem Deutschen Bauherrenpreis 2018. Vielfache Prämierungen erhielt auch die Neubebauung und Neuorganisation des Klagesmarkts in Hannover. In Bern realisieren wir derzeit das größte BIM-Projekt der Schweiz, den Neubau des Anna-Seiler-Hauses als Hauptgebäude des Universitätsklinikums „Insel-Spital“.

Gründungsjahr: 1990
Aktuelle Mitarbeiterzahl: 120

Leistungsspektrum:
Architektur und Städtebau
Wohnen, Arbeiten, Handel, Bildung,
Gesundheit, Forschung, Quartiere, Infrastruktur,
Transport, Revitalisierung, Strategische
Planung, BIM, Masterplanung, Generalplanung

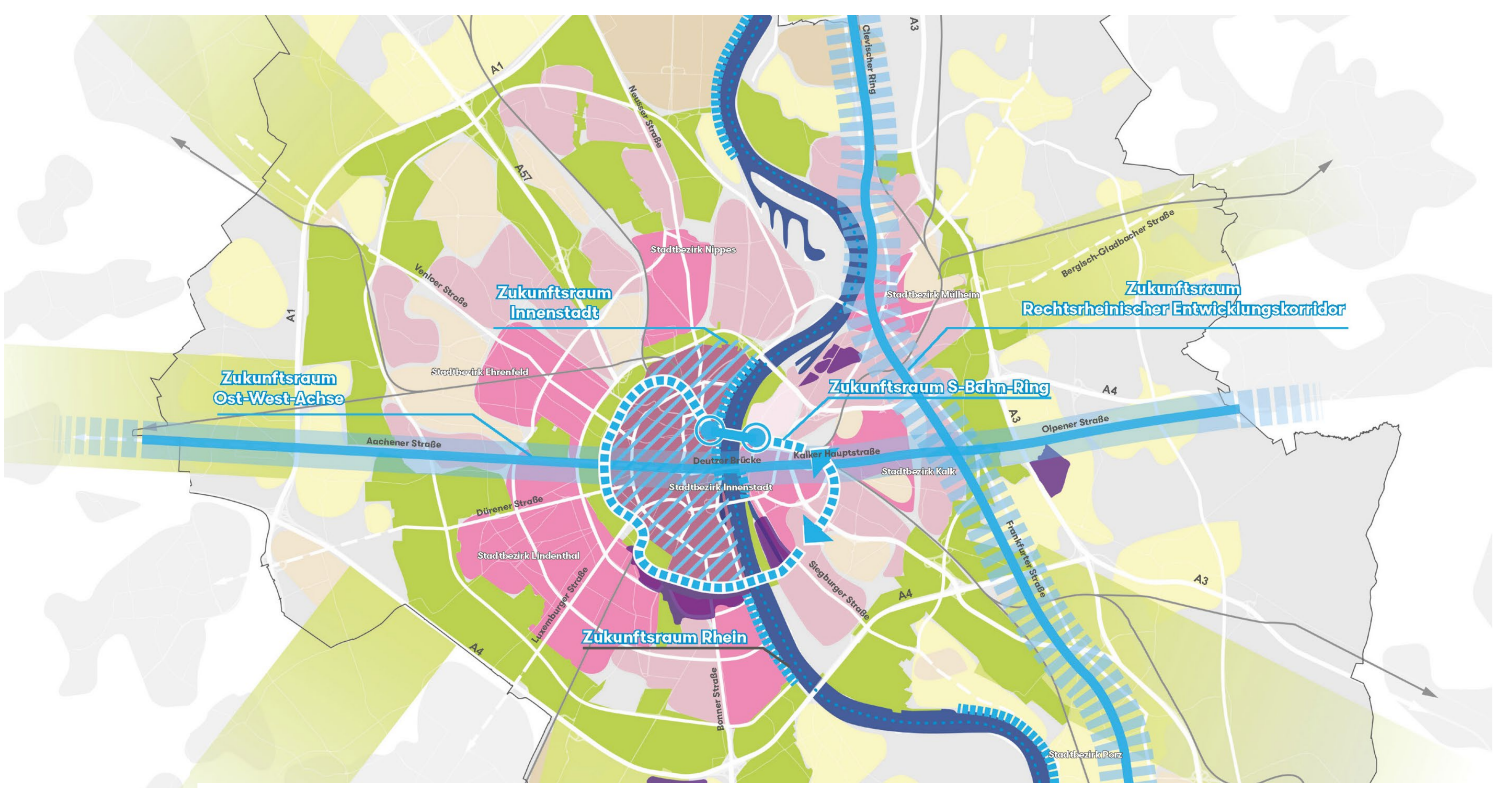
ASTOC ARCHITECTS AND PLANNERS GMBH
MARIA-HILF-STRASSE 15
50677 KÖLN
T. 0221 271 806 0
www.astoc.de
pr@astoc.de

KÖLN KARSRUHE BASEL





STRATEGISCHES STADTENTWICKLUNGSKONZEPT „KÖLNER PERSPEKTIVEN 2030+“



Die Stadtstrategie „Kölner Perspektiven 2030“ ist ein Kompass für eine zukunftsgerichtete, strategische und nachhaltige Stadtentwicklung. Sie adressiert die zukünftigen Herausforderungen Kölns als wachsende Metropole, identifiziert zentrale Handlungserfordernisse und zeigt Möglichkeiten auf, wo und wie Akteurinnen und Akteure aus Politik, Verwaltung und Stadtgesellschaft in den kommenden Jahren ihre Kräfte bündeln können und sollen, um die Stadt Köln als lebenswerte Metropole weiterzuentwickeln. Eine Frage steht dabei im Mittelpunkt: „Wie wollen wir 2030 in Köln leben?“

Um ihre Qualitäten als wettbewerbsfähige, klimarobuste und lebenswerte Stadt zu sichern und zu steigern, geht die Stadt den „Kölner Weg“ und betrachtet die Stadtentwicklung aus zwei Perspektiven: Während die „360-Grad-Perspektive“ alle Handlungsfelder der Kölner Stadtentwicklung adressiert, befasst sich die „Stadträumliche Perspektive“ mit der räumlichen Zukunft Kölns. Die Kombination beider Perspektiven ermöglichte es, wichtige Handlungsfelder und Zusammenhänge der Stadtentwicklung zu identifizieren, und macht die Stadtstrategie damit zu einem wertvollen inhaltlichen Wegweiser für das Handeln von Verwaltung, Politik, Akteurinnen und Akteuren der Wirtschaft und der Stadtgesellschaft.

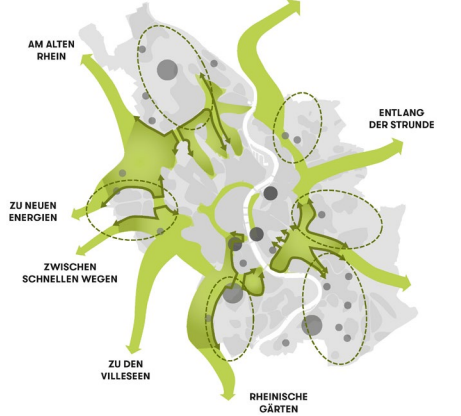
Das Strategische Stadtentwicklungskonzept "Kölner Perspektiven 2030" wurde in einem breiten Prozess mit 41 Fachämtern der Stadt Köln erarbeitet und in mehreren sogenannten Zukunftsforen mit der breiten Öffentlichkeit rückgekoppelt.

AUFTRAGGEBER
Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Stadt Köln

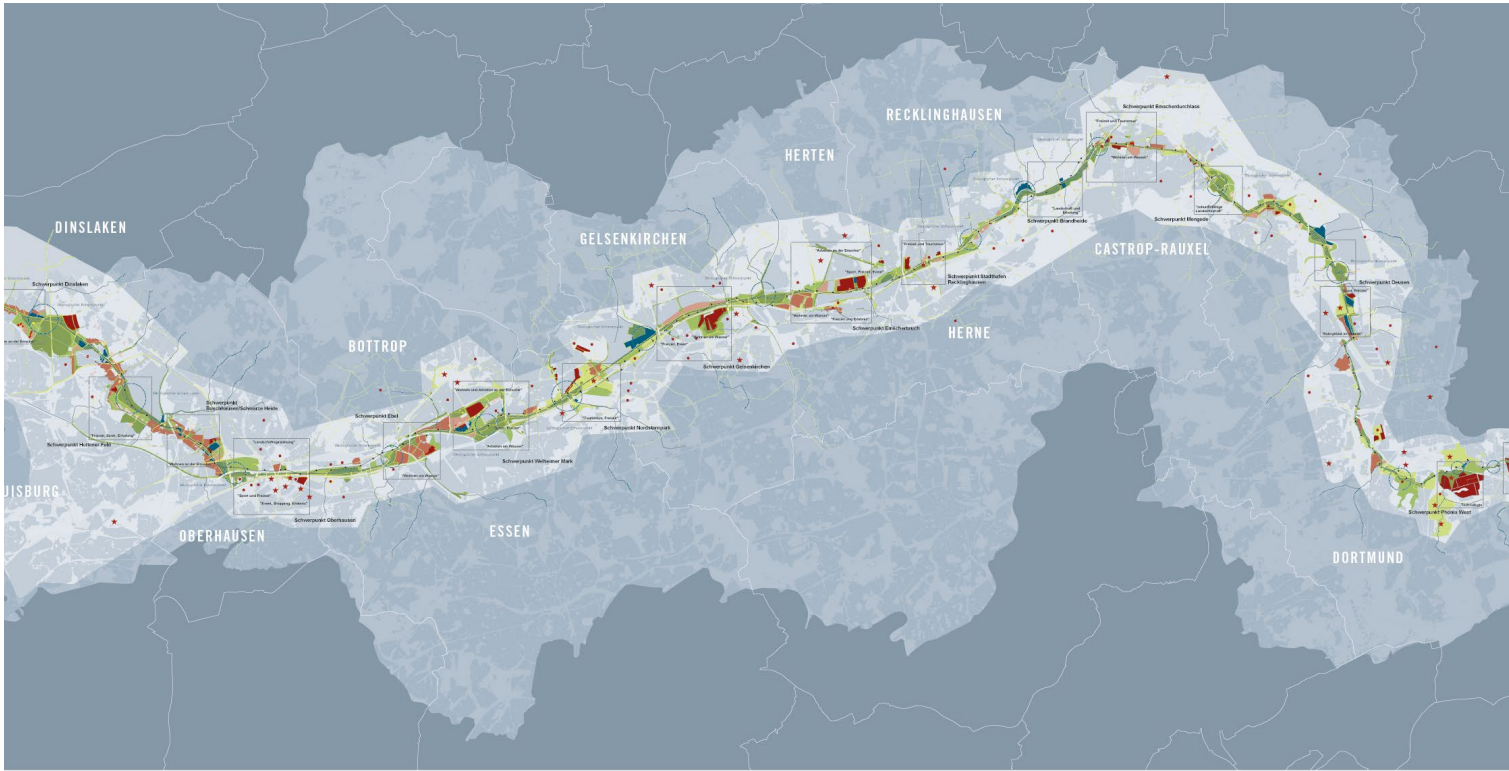
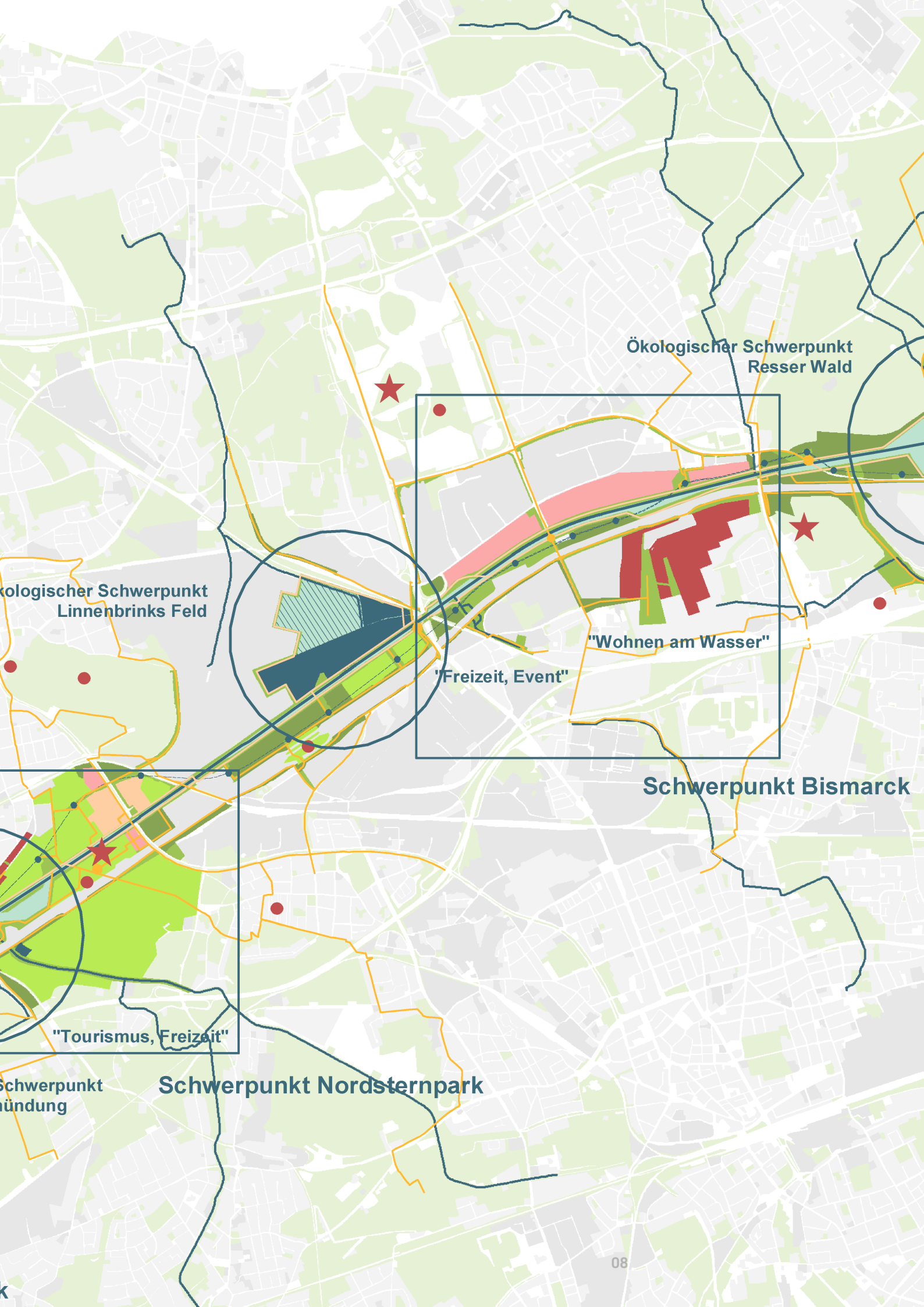
PLANUNGSZEIT
2018 - 2020

LEISTUNGEN
Erstellung Strategisches Stadtentwicklungskonzept mit räumlichem Leitbild

ZUSAMMENARBEIT
urbanista, Hamburg
bureau für RAUMENTWICKLUNG, Zürich



MASTERPLAN EMSCHER-ZUKUNFT METROPOLE RUHR



Die Emscher bildet seit mehr als einem Jahrhundert das industrielle Rückgrat des Ruhrgebiets. Dieser ehemals rund 85 km lange Fluss im Norden des Ruhrgebiets war über 100 Jahre lang das offen liegende Abwassersystem für industrielle und private Nutzer und wird nun, mit dem Bau eines unterirdischen Abwasserbauwerks, zum zentralen, grünen Rückgrat für die Metropole Ruhr entwickelt. Der ursprüngliche Fluß soll dabei wiederhergestellt werden. Eine der dichtesten Stadt- und Industrielandschaften Europas vollführt so eine Hinkehr zum Wasser und verwandelt sich vom Hinterhof des Ruhrgebiets zum Imagerträger einer ganzen Region. Am Planungsprozess waren 12 Kommunen, drei Bezirksregierungen, das Land NRW sowie zahlreiche Großgrundbesitzer beteiligt.

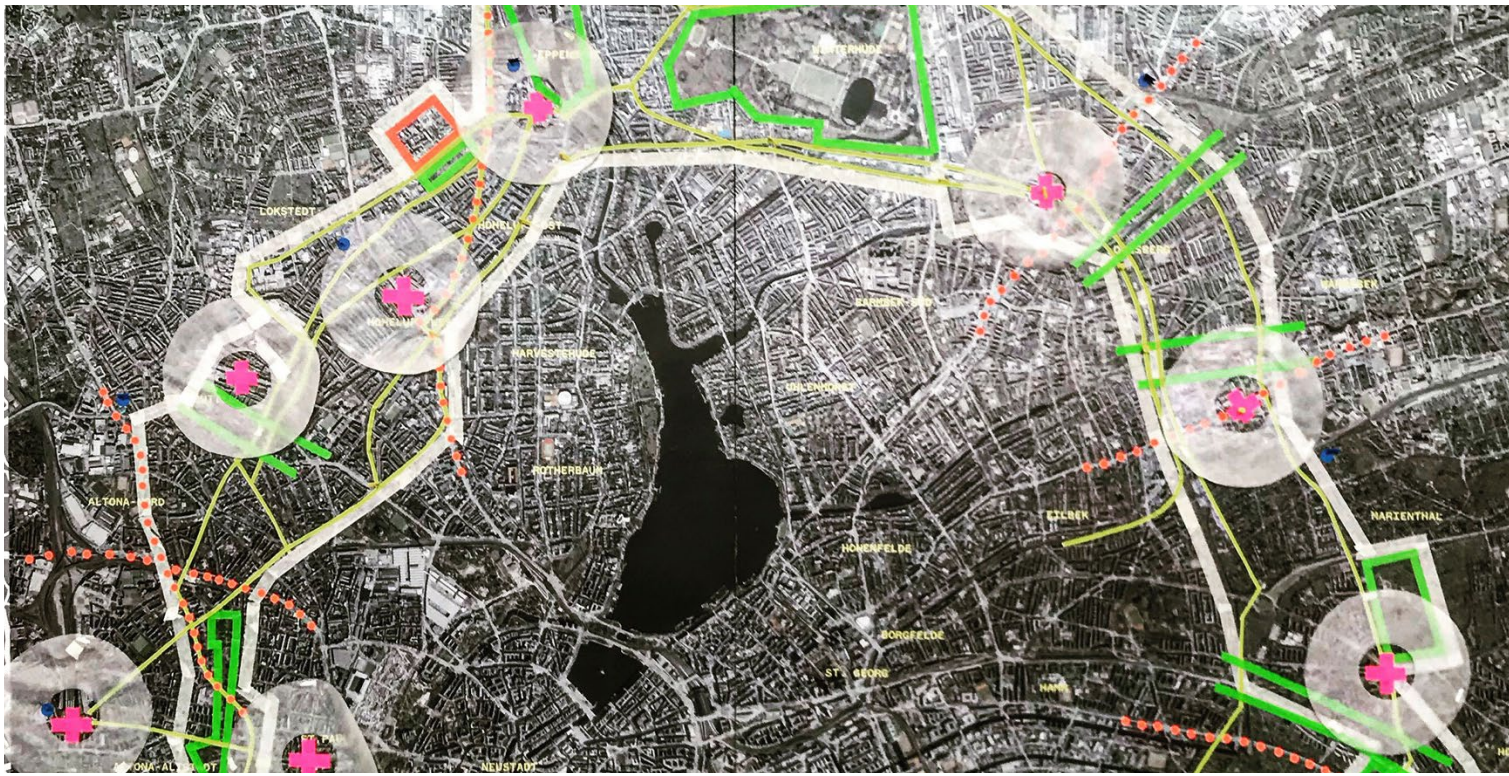
Der Masterplan definiert Vision und Leitbild für die städtebauliche und landschaftliche Entwicklung des Neuen Emschertals und leitet daraus ein konkretes planerisches und räumliches Bild ab. In zahlreichen Gesprächen mit den beteiligten Kommunen, Anwohnern und Grundeigentümern wurde gleichzeitig die Idee einer offenen Transformationsstrategie in das Masterplanwerk integriert. Als anpassungsfähige, flexibel agierende und reagierende Planungsplattform sorgt der Masterplan damit nicht nur für einen Austausch zwischen den verschiedenen Fachdisziplinen, sondern auch zwischen Politik, Verwaltung und den Menschen vor Ort. Der Umbau der Emscher wird die industrielle Kulturlandschaft des Emschertals nachhaltig verändern. Die offenen Schmutzwasserläufe werden zukünftig der Vergangenheit angehören. Aus dem „Entsorger“ von Abwässern wird ein „Versorger“ mit wertvollen Biotopen, attraktiven Orten zum Wohnen und Arbeiten, ein Landschaftsraum für Kunst, Kultur und Freizeit.

Die Bearbeitung des Projekts erfolgte in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit Landschaftsarchitekten, Ökologen und Wasserbauingenieuren. Der Masterplan Emscher-Zukunft ist eine baulich-räumliche Entwicklungsstrategie für das Ruhrgebiet und zugleich ein nachhaltiges Planungsinstrument, das zur Erhaltung, Umgestaltung und Verbesserung bestehender Strukturen entwickelt wurde.

- AUFTRAGGEBER**
Emschergenossenschaft, Essen
- GRÖSSE**
85 km Flusslauf / ca. 4.000 Hektar
- PLANUNGS- UND BAUZEIT**
Planung 2003 - 2008, Fertigstellung 2020
- LEISTUNGEN ASTOC**
Internationaler Wettbewerb 2003, 1. Preis
Entwicklung des Planungsprozesses,
Strategisches Entwicklungskonzept mit
Teilkonzepten für Freiraumplanung,
Städtebau, Ökologie und Wasserwirtschaft,
Handlungskonzept, Gestaltungskonzept,
Planung erster Schwerpunktbereiche
2003 - 2008
Präsentation des Projekts in Venedig, Berlin
und Sao Paulo 2008 - 2013
- ZUSAMMENARBEIT**
RMP Landschaftsarchitekten, Bonn
Landschaft Planen und Bauen, Berlin
Post und Welters Architekten und Stadtplaner,
Dortmund



STADT PLANUNG



Wie viele andere Städte entwickelt sich auch Hamburg allmählich zu einer polyzentrischen Stadt. Mehrere der aufstrebenden Zentren der Stadt befinden sich in oder in der Nähe des sogenannten Milchstraßengürtels, den wir in unserem Beitrag für das Bauforum 2019 als konzeptionellen Rahmen angenommen haben, um den Übergang von einer konzentrischen Stadt zu einer polyzentrischen Konstellation von Zentren und Unterzentren zu fördern. Die hufeisenförmige stadträumliche Struktur der Milchstraße bündelt Zentralitäten, öffentliche Verkehrsknotenpunkte, ein in alle Richtungen durchlässiges Straßenraster, Freiraum- und Wassersysteme, großflächige Satelliten sowie eine heute nicht existente Verknüpfung mit und zur Elbe zu einer umfassenden Vision. Die Einzelzentren sind für die Dezentralisierung der städtischen Konzentration unerlässlich. Aktivitäten, Verteilung der Dichte und Nutzungsmischungen können mit ihrer Hilfe gleichmäßiger über die Stadt verteilt werden. Lokale Dienstleistungs- und Transitknoten, die den Personen- und Warenverkehr erleichtern, können im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung besser vernetzt werden.

BAUHERR
Freie und Hansestadt Hamburg,
Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen

BEARBEITUNG
Internationales Bauforum 2019

ZUSAMMENARBEIT
KCAP Architects+Planners
Studio Sörensen
KUNST+HERBERT
Copenhagenize Design Co.





MASTERPLAN HAFENCITY HAMBURG

ASTOC
ARCHITECTS AND PLANNERS



Die Hamburger HafenCity ist das derzeit größte innerstädtische Stadtentwicklungsprojekt Europas. Der neue Stadtteil ist vollständig von Fluss- und Kanalläufen umgeben und hat eine Gesamtfläche von rund 153 Hektar. Bis Mitte der 2020er Jahre sollen hier Wohnraum für 12.000 Menschen und rund 40.000 Arbeitsplätze entstehen. Die HafenCity wird ein lebendiges Stadtviertel mit Wohnungen, Geschäften, Parks und Promenaden, Büros, Kindergärten, Freizeit- und Tourismuseinrichtungen. Der Entwurf beinhaltet eine große Bandbreite an städtebaulichen Typologien, die unterschiedliche Quartiere entstehen lassen und eine schrittweise Realisierung ermöglichen. Die Öffnung der HafenCity zur Speicherstadt ermöglicht eine gute Verzahnung von alter und neuer Stadt und bietet attraktive Wohnlagen an den Hafenbecken und an der Elbe.

2010 erfolgte anlässlich der Überarbeitung des Masterplans eine intensive öffentliche Diskussion mit über 40 Veranstaltungen. Der Masterplan wird nun in mehreren Schritten (mit städtebaulichen Wettbewerben, Freiraumwettbewerben, Bebauungsplänen und architektonischen Wettbewerben) weiter verfeinert. Das Stadtentwicklungsgebiet wurde in der Überarbeitung bis zu seiner östlichen Spitze qualitativvoll zu Ende gedacht, wobei hohe Nachhaltigkeitsstandards besonders berücksichtigt wurden. Neben der Umsetzung eines innovativen Wärmeenergiekonzepts entstehen die Gebäude nach dem anspruchsvollen Goldstandard des Umweltzeichens HafenCity. Ebenso werden flexible Mobilitätsstrukturen integriert und ausgebaut – etwas mit wasserstoffbasierten Bussen, Fahrradstationen, Car-Pools und Elektromobilität bei drastisch reduzierten Stellplatzzahlen.

AUFTRAGGEBER
HafenCity Hamburg GmbH, Freie- und Hansestadt Hamburg

GRÖSSE
153 Hektar / ca. 2,3 Mio. qm BGF

PLANUNGS- UND BAUZEIT
Planung 1999 - heute
Realisierung bis 2030

LEISTUNGEN ASTOC
Internationaler Wettbewerb 1999, 1. Preis
Planung 1999 - heute:
Masterplan, Qualifizierung Masterplan, Funktionsplan Dalmannkai, Qualifizierung KLG-Flächen, Moderation und Funktionsplan Überseequartier, Funktionsplan Strandkai, Überarbeitung des Masterplans östliche HafenCity, fachliche Begleitung der Bebauungspläne

ZUSAMMENARBEIT
KCAP Architects+Planners, Rotterdam
Hamburgplan AG

MASTERPLAN EUROPACITY BERLIN



Illustration: CA Immo, Frankfurt am Main

Für das Areal, eine der letzten Restflächen des ehemaligen Mauerstreifens, wurde ein städtebaulicher Wettbewerb veranstaltet, aus dem ASTOC Architects and Planners als Sieger hervorgingen. Das Gelände liegt in direkter Nähe zum Berliner Hauptbahnhof und somit an einem der wichtigsten europäischen Verkehrsknotenpunkte. Der Entwurf sieht ein großstädtisches Quartier mit Kunstcampus, verschiedenen öffentlichen Räumen, Restaurants, Wohnungen und Büros vor. Trotz einer hohen baulichen Dichte bietet er einen differenzierten öffentlichen Raum an, zum Beispiel einen bis zu 30 Meter breiten, unbebauten Uferstreifen als öffentliche Promenade. Die Wohnhäuser in Blockrandbebauung mit circa 1.200 Wohnungen folgen der Berliner Traufhöhe. In den Büroquartieren am Hamburger Bahnhof und am Nordhafen sind kräftige, großstädtische Bauten vorgesehen, die sich in einer komplexen verkehrsdominierten Umgebung behaupten werden. Entlang der vorhandenen Bahntrasse werden Gewerbebauten realisiert, die die Wohnhäuser vom Verkehrslärm abschirmen. Um die besondere Atmosphäre des Geländes zu wahren, werden die alten Speditionshallen erhalten und umgenutzt.

Die zentrale Idee war es, ein Stück Berlin im Sinne der europäischen Stadt und auf Basis der vorhandenen Qualitäten des Gebiets zu entwickeln. Das Quartier wird in Zukunft für Millionen von Gästen der erste Eindruck von Berlin sein und ist somit eine wichtige städtebauliche Visitenkarte der Hauptstadt. Es wurde eine Sequenz von verschiedenen städtischen Teilquartieren geschaffen, die jeweils ihre eigene Atmosphäre, ihren spezifischen öffentlichen Raum und ihren eigenen, erfassbaren Maßstab besitzen und Teil einer soliden städtebaulichen Grundstruktur sind.

Nach dem städtebaulichen Wettbewerb und der erfolgten städtebaulichen Rahmenplanung wurden zahlreiche freiraumplanerische und architektonische Realisierungswettbewerbe ausgelobt. Erste Hochbauten sind bereits realisiert.

AUFTRAGGEBER

CA Immo Deutschland GmbH in Zusammenarbeit mit dem Land Berlin und der Deutschen Bahn AG

GRÖSSE

61 Hektar / ca. 520.000 qm BGF

PLANUNGS- UND BAUZEIT

Planung 2008 - 2016
Frtigstellung 2025

LEISTUNGEN ASTOC

Internationaler Wettbewerb 2008, 1. Preis
Städtebaulicher Rahmenplan 2008 - 2009
Begleitung des Bebauungsplanverfahrens und
Qualifizierung einzelner Baufelder 2009 - 2016

ZUSAMMENARBEIT

Urban Catalyst, Studio – Klaus Overmeyer,
Berlin (Wettbewerb)
ARGUS Stadt- und Verkehrsplanung, Hamburg

MASTERPLAN IFC MOSKAU



Der Entwurf entwickelt sich aus den kleinen und großen Rahmenbedingungen vor Ort: Der markante Flusslauf mit seinen Auenlandschaften, die historischen Fluss- und Wasserelemente, die verschiedenen Maßstäbe in den angrenzenden Quartieren und nicht zuletzt das benachbarte Schloss bieten eine gute Basis für einen markanten, städtebaulichen Entwurf.

Der Fluss mit seinen verschiedenen Elementen ist heute fast omnipräsent. Die Nähe zum Wasser und zu den Auenlandschaften soll daher auch zukünftig ein wesentliches Gestaltungselement bilden. Fast alle Baufelder werden davon profitieren und einen direkten Zugang zu den Fluss- und Landschaftsräumen erhalten. Das schafft kurze und attraktive Wege in der Stadt und damit den zukünftigen Nutzern eine hohe Lebens- und Freizeitqualität. Das Städtebau- und Freiraumkonzept stärkt den Bezug zum Wasser mit teils naturnahen, teils urbanen Freiräumen. Nicht das einzelne Haus ist der Maßstab für eine anspruchsvolle Entwicklung, sondern das gesamte Quartier mit seinen übergeordneten Freiräumen.

Die Entwicklung des Areals wird eine Aufgabe für viele Jahre und für viele Generationen von Planungsbeteiligten. Wichtig ist dabei, dass wesentliche Entscheidungen auf Basis eines robusten und nachvollziehbaren, städtebaulichen Plans getroffen werden. Der Masterplan beschreibt daher zunächst auf einer übergeordneten Ebene die bebaubaren und die nicht bebaubaren Bereiche, die entsprechenden Dimensionierungen sowie die wichtigen und herausragenden Orte innerhalb des Plangebietes. Auf dem langen Weg der Entwicklung sind aber nicht alle Entscheidungen schon heute zu fixieren. In den nachfolgenden Betrachtungsebenen des städtebaulichen Konzepts werden für die einzelnen Teilbereiche die wesentlichen Charaktere und Gestaltungselemente, wie Dichte, Höhenentwicklung und Nutzungsmischung dargestellt. Diese werden im weiteren Planungsprozess qualifiziert und gegebenenfalls an zukünftige soziale, ökologische und wirtschaftliche Entwicklungen angepasst werden.

AUFTRAGGEBER

JSC (Joint Stock Company) Rublyovo-Arkhangelskoye

GRÖSSE

460 Hektar

PLANUNGS- UND BAUZEIT

Planung 2014 - heute

LEISTUNGEN ASTOC

Internationaler Wettbewerb 2013 - 2014, 1. Preis
Städtebaulicher Masterplan inklusive Verkehrs-, Infrastruktur- und Freiraumplanung, Finanzierungsplanung, Schaffung von Baurecht und Begleitung der Qualifizierung, 2014 - heute

ZUSAMMENARBEIT

Planungsphase:
Kipar Landschaftsarchitekten, Duisburg
Drees & Sommer, Moskau
Wettbewerbsphase:
HPP Architekten, Düsseldorf
Schübler-Plan Ingenieurgesellschaft, Düsseldorf
Proprosperity Project Management, Moskau
DS-Plan, Köln

ASTUCH

ARCHITECTS AND PLANNERS

QUARTIERE



WOHNQUARTIER GRÜNER WEG KÖLN

ASTOC
ARCHITECTS AND PLANNERS



Am Grünen Weg in Köln-Ehrenfeld wurde das Areal einer einstigen Industriebrache ein Quartier mit 241 Wohnungen transformiert. Mit dem Neubauprojekt hat die GAG Immobilien AG nicht nur neuen Wohnraum im stark nachgefragten Stadtteil Ehrenfeld geschaffen, sondern setzt darüber hinaus Impulse für die weitere Entwicklung des Viertels.

Das neue Quartier zeichnet sich durch eine zeitgemäße Mischung aus Wohnen, Gewerbe und Arbeiten aus. Aufgrund der heterogenen Umgebung mit Bauten in unterschiedlicher Körnigkeit wurde für das Plangebiet ein Punkthauskonzept vorgesehen, welches sich in das Quartier einpasst und zudem optimale Bedingungen für die unterschiedlichen Nutzungen in einem Mischgebiet bietet. Die einzelnen Gebäude versetzen sich in paralleler Ausrichtung zum Grünen Weg zueinander und variieren in der Höhe zwischen fünf und acht Geschossen. Einige Gebäude verbinden sich über den bis zu dreigeschossigen Sockel miteinander. In den Sockelgeschossen sind neben Büros und Gewerbeeinheiten auch Flächen für Garagenanlagen auf Erdgeschossesebene untergebracht. Die Regelgeschosse der Bauten wurden flexibel gestaltet, so dass sie Büro- und Gewerbeeinheiten sowie Lofts und Etagenwohnungen beherbergen können. Die Gebäude wurden von drei Architekturbüros entworfen und realisiert, so dass auch in der Architektursprache ein heterogenes Quartier entstehen konnte. Verbunden wird das Quartier durch den sorgfältig gestalteten, öffentlichen zugänglichen Freiraum.

ASTOC wurde sowohl mit dem städtebaulichen Konzept, dem Bebauungsplan als auch mit einem Teil der Objektplanung beauftragt. Die weiteren Architekturentwürfe stammen von den Kölner Büros Lorber Paul Architekten und Molestina Architekten, der Entwurf für die Freiraumgestaltung vom Düsseldorfer Büro Scape Landschaftsarchitekten.

AUFTRAGGEBER
GAG Immobilien AG, Köln

GRÖSSE
rd. 29.000 qm BGF + 8.100 qm Erweiterung
241 Wohneinheiten

PLANUNGS- UND BAUZEIT
2008-2016

LEISTUNGEN ASTOC
Städtebauliche Rahmenplanung 2008
Bebauungsplanung 2009-2012
Realisierung 2012-2016

ZUSAMMENARBEIT
Lorber Paul Architekten, Köln
Molestina Architekten, Köln
Scape Landschaftsarchitekten, Düsseldorf



QUARTIER TUCHFABRIK CHARLOTTENSTRASSE AACHEN



Das Frankenberger Viertel im Aachener Osten hat sich als typisch gründerzeitliches Viertel mittlerweile zu einem exquisiten Stadtteil für gehobene Wohnansprüche, Studenten und Gewerbetreibende entwickelt. Prägend ist vor allem die Blockrandbebauung aus der Zeit zwischen 1870 und 1920 mit zahlreichen Baudenkmälern, prächtigen Alleen und anderen öffentlichen Räumen. Es handelt sich, wie in vielen Gründerzeitvierteln vergleichbarer Städte, um eine beliebte Wohnadresse in der Universitätsstadt.

Das zu entwickelnde Areal befindet sich im Innenbereich eines solchen Gründerzeitblocks und ist daher von außen nur bedingt wahrnehmbar. Aus dem Rahmenplan 2009 geht die Bedeutung des Planungsareals für die innerstädtische Wegevernetzung u. a. zwischen Frankenberger Park und Justizzentrum hervor. Das Ziel des Entwurfs ist es, im Blockinnenbereich ein gemischt genutztes Quartier mit dem Schwerpunkt Wohnen zu entwickeln, dabei die Identität der historischen Bebauung zu wahren und durch besondere Nutzungsangebote, die nicht nur dem Wohnen dienen, insgesamt zur Entwicklung des Frankenberger Viertels beizutragen.

Das Konzept antwortet auf die Bestandsstrukturen der Umgebung mit einem integrierten Gebäudeensemble im Blockinnenbereich, das die historische Ost-West Durchwegung wiederherstellt, erhaltenswerte Gebäudeteile aufwertet und einer sinnvollen Nutzung zuführt. Unterschiedliche Wohnformen werden dabei kombiniert mit gewerblichen, nicht störenden Nutzungen, die in den Block eingebettet und mit der Umgebung verknüpft sind.

- AUFTRAGGEBER**
Stadt Aachen
- GRÖSSE**
3,4 Hektar / rund 18.000 qm BGF
- PLANUNGS- UND BAUZEIT**
Planung 2019
- LEISTUNGEN ASTOC**
Wettbewerb, 1. Preis



Wie kann eine innerstädtische Fläche zu einem vorbildlichen und qualitätsvollen Stadtbaustein entwickelt werden? Diese für Hannover zukunftsweisende Fragestellung liegt dem Projekt „Umbau des Klagesmarktes zu einem innerstädtischen Wohnquartier“ zugrunde. Gleichzeitig ist das Vorhaben am Klagesmarkt aber auch Teil des Forschungsprogramms „Experimenteller Wohnungs- und Städtebau“ (ExWoSt) und möchte mit dem Modellprojekt einen wesentlichen Beitrag zum Forschungsprojekt „Baukultur in der Praxis“ herausbilden.

Der Klagesmarkt, ursprünglich geprägt durch überdimensionierte Verkehrsflächen und unwirtliche Stadträume, wird im städtebaulichen Entwurf transformiert in ein lebendiges, innerstädtisches Wohnquartier mit vielfältigen Wegeverbindungen und einem qualitativ hochwertigem, differenzierten öffentlichen Raum. Mit den Mitteln des Forschungsprojektes war es der Landeshauptstadt Hannover möglich, einen besonderen Fokus auf die Prozessbausteine zur Qualitätssicherung des Klagesmarktes zu legen. Durch die Konzentration von internem und externem Wissen war es im Planungsprozess zur Bebauung des Klagesmarktes möglich, die in der Regel seriellen Planungsprozesse in einen parallelen Prozess zu überführen. Im normalen Prozessverlauf wären die Projektbausteine nacheinander geschaltet worden - nun wurden die Projektbausteine kommunizierend bearbeitet.

Im Rahmen des Modellprojekts am Klagesmarkt wurden alle sogenannten "Regler" des Prozesses (z. B. Parzellengröße und Volumenbildung, Energiestandards, Nutzungsmischung, soziale Einrichtungen etc.) ob ihrer Wirksamkeit, ihrer Dimensionen und ihrer Anwendbarkeit untersucht. Das Wissen um die Regler und ihrer Auswirkungen auf die Grundstücksausschreibung hat alle unmittelbar Projektbeteiligten sensibilisiert. Jeder Regler kann Wirkung im Hinblick auf das spätere, gebaute Ergebnis erzeugen, aber insbesondere erscheint das Zusammenspiel aller Regler von entscheidender Bedeutung.

AUFTRAGGEBER
Landeshauptstadt Hannover, Baudezernat

GRÖSSE
8 Hektar / 25.600 qm BGF

PLANUNGSZEITRAUM
Planung und Begleitung 2012 - 2019

LEISTUNGEN ASTOC
Wettbewerb 2009, 1. Preis
Städtebauliche Rahmenplanung,
Vorbereitende Bauleitplanung,
Gestaltung und Koordination des Veräußerungs- und Entwicklungsprozesses der Grundstücke,
Begleitung des ExWoSt-Prozesses
Wettbewerb Hochbau 2019

ZUSAMMENARBEIT
Architekten BKSP, Hannover
johannes böttger büro urbane gestalt, Köln
BPR Kühne & Partner, Hannover

AUSZEICHNUNGEN
Deutscher Städtebaupreis 2018, Anerkennung
Polis Award 2018, 2. Preis Urbanes
Flächenrecycling



Die Planung ist das Ergebnis eines mehrmonatigen Bürgerbeteiligungsprozesses, in dessen Zentrum zwei halbtägige Planungsworkshops standen. Der Entwurf für das Konversionsgelände auf dem ehemaligen Pfaff-Areal in Kaiserslautern sieht Nutzungen auf insgesamt 232.000 qm BGF vor. Diese verteilen sich auf Wohnen, Gewerbe, Forschung und Kultur. Der Plan legt einen Schwerpunkt für das Wohnen im nordwestlichen Teil des 22 ha großen früheren Gelände eines Nähmaschinenherstellers fest. Danach folgen die Nutzungen Forschung/Technologie, Kreativgewerbe, Gesundheit und in der nächsten Reihe ein Mix aus Gewerbe-, Wohn-, und Kulturlflächen. Im Süden runden Büro- und Dienstleistungsflächen das Quartier ab. Die Grünflächen an den Rändern des Geländes bleiben ebenso erhalten wie einige der bestehenden Gebäude, darunter die Pforte, das Neue und das Alte Verwaltungsgebäude oder die Kantine.

Der Rahmenplan teilt das Gelände in Zonen ein, in denen neben Wohnraum auch Raum für Gewerbe, Büros und Forschung/Technologie angesiedelt werden wird. Die Wegeführung ist als ein zentraler, im Rechteck verlaufender Erschließungsring geplant, unter Nutzung der verschiedenen bestehenden Anschlüsse an die Umgebung. Im Osten des zentralen Erschließungsringes sieht die Rahmenplanung eine 5.000 qm große unterirdische Regenrückhalteanlage vor, die oberirdisch als neu zu gestaltende Grünfläche genutzt soll.

AUFTRAGGEBER
Stadtverwaltung Kaiserslautern,
Referat Stadtentwicklung

GRÖSSE
20 Hektar / 230.000 qm BGF

PLANUNGS- UND BAUZEIT
Planung 2016 - 2017

LEISTUNGEN ASTOC
Rahmenplanung

ZUSAMMENARBEIT
MESS GbR | mobile einsatztruppe stadt und stil, Kaiserslautern



STADTERWEITERUNG KRONSRÖDE HANNOVER

ASTOC
ARCHITECTS AND PLANNERS



Die Stadt Hannover steht vor der Herausforderung, in absehbarer Zeit eine große Anzahl neuer Wohnungen zu schaffen. Als einer der möglichen Planungsräume bietet sich dafür Kronsberg-Süd an; die Fläche ist bereits als Stadterweiterungsgebiet vorgemerkt und vorbereitet. Daher wurden im Januar 2016 die Planungsbüros West 8, ASTOC und SHP als Gutachterteam mit der Entwurfsplanung für die Stadterweiterung „Kronsrode“ beauftragt.

Im Zuge der Expo 2000 wurde der Kronsberg als Stadterweiterungsgebiet mit unterschiedlichen Nutzungen wie Veranstaltungsflächen, Messegelände, Gewerbe- und Wohnnutzungen entwickelt. Bis heute sind dort gemischte Stadtquartiere entstanden, beliebt wegen des sie umgebenden Landschaftsparks. Bei Kronsberg-Süd handelt es sich also nicht um eine komplette Neuplanung, sondern um einen stadträumlichen Lückenschluss am südöstlichen Stadtrand von Hannover.

Insgesamt werden ca. 3.500 neue Wohnungen geplant. Daher wird die Stadterweiterung „Kronsrode“ in drei Quartiere aufgeteilt, mit jeweils einem eigenen Zentrum. Die Quartiere unterscheiden sich voneinander in Lage und Gebäudedichte. Jedes Quartier ist aus einer Komposition von Geschosswohnungsbauten und Stadthäusern aufgebaut, wodurch eine lebendige Mischung von Gebäudetypen und damit auch Bewohnern entstehen kann.

AUFTRAGGEBER
Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung

GRÖSSE
451.000 qm BGF

PLANUNGS- UND BAUZEIT
Planung 2016 - 2017

LEISTUNGEN ASTOC
Städtebauliches Gutachterverfahren zur Entwurfsfindung, Funktionsplanung und Begleitung des B-Plan-Verfahrens, Gestaltungsleitlinien, hochbauliche Vertiefung einzelner Bereiche (z.B. Sondertypologien, Lärmschutzbebauung, Quartierszentrum mit Einzelhandel)

ZUSAMMENARBEIT
West 8, Rotterdam (NL)
SHP Ingenieure, Hannover

ASTUCH

ARCHITECTS AND PLANNERS

WOHNEN

SPANDAUER UFER BERLIN



2016 gewann ASTOC das städtebauliche Werkstattverfahren zur Entwicklung des ehemaligen ca. 14.000 qm großen Postareals in Berlin Spandau. Das Werkstattverfahren sah eine Wiederbelebung des Quartiers mit einem attraktiven Nutzungsmix vor.

Das Grundstück am Spandauer Ufer befindet sich trotz sehr guter Lage in einer inselartigen Situation. Von der Altstadt getrennt, ist es auf drei Seiten von Verkehrstrassen umgeben. Mit dem schlanken Turm des Spandauer Rathauses und zwei ca. 45 m hohen Hochhäusern an der Kreuzung sind in der heterogenen näheren Umgebung die Voraussetzungen für die Ergänzung eines neuen Stadtquartiers als Hochhausensemble gegeben.

Der Entwurf verbindet die Qualitäten aller Quadranten zu einem neuen, hochverdichteten Ensemble, das zugleich in die Stadt kommuniziert und sich zum Wasser hin orientiert. Aus einer zitadellenartigen Situation wird ein durchlässiger, von vielfältigen Nutzungen belebter Stadtraum.



- AUFTRAGGEBER**
Spandauer Ufer GmbH & Co. KG
- GRÖSSE**
1,4 Hektar, BGF gesamt 88.500 qm
- PLANUNGS- UND BAUZEIT**
Planung 2016 - 2019
Fertigstellung Hochhaus 2023
- LEISTUNGEN ASTOC**
Städtebauliches Werkstattverfahren 2016,
1. Preis
Objektplanung Hochhaus LPH 1-4
(Nutzungsmix aus Handel, Fitness, Ärzten, Kita, Büroflächen, Hotels und Wohnen)
- ZUSAMMENARBEIT**
Werkstattverfahren:
MESS GbR | mobile einsatztruppe stadt und stil, Kaiserslautern
Objektplanung:
Kunst + Herbert, Hamburg
KRAFT.RAUM., Krefeld
TOHR Bauphysik, Bergisch Gladbach
Kai 18 Projekte, Düsseldorf

WANKDORF CITY II BERN



Für die Entwicklung der beiden Baubereiche BB4a/b und BB7 des Areals WankdorfCity wurde ein Projektwettbewerb durchgeführt, aus dem die Architektengemeinschaft ASTOC/GWJ ARCHITEKTUR als Sieger hervorging.

Das Nutzungskonzept sieht einen Mix von Büro-, Wohn-, Freizeit, Verkaufs- und Hotelnutzungen vor. Das Areal WankdorfCity weist auf Grund seiner optimalen Anbindung an den ÖPNV und der Nähe zum Autobahnanschluss Bern Wankdorf eine hervorragende Standortqualität auf. Mit dem Rückbau eines ehemaligen Schlachthofs wurden die Voraussetzungen für die Entwicklung eines neuen Stadt- und Dienstleistungsquartiers geschaffen. Der Masterplan zeigt eine für Bern eher untypische, grossmassstäbliche Struktur auf einem verhältnismässig kleinen Areal. Urbanität entsteht aber nicht nur durch gute Anbindungen und eine „gesunde“ Mischung aus Wohnen und Arbeiten, sondern auch durch eine „städtebauliche Tiefe“. Das heisst, dass ein neues Quartier neben einem zentralen, städtischen Platz und einer klaren Orientierungsachse auch eine zweite Reihe zum Entdecken von alternativen Wegeverbindungen und kleinen Orten bietet. Der Wettbewerbsentwurf nutzt die gegebenen Möglichkeiten des Masterplans und lässt den Hochpunkt „einen Schritt vortreten“. Dieser löst sich nun von seinem Langhaus, tritt auf den Platz und schafft damit eine zweite Reihe in der Tiefe des Quartiers. Zugleich lässt diese Bewegung das Langhaus zum neuen Anrainer des erweiterten Platzes werden. Im Ergebnis entstehen drei eigenständige Gebäude, die dem Grundgedanken des Masterplans nach einfachen Gebäudekubaturen folgen, ihm aber zugleich eine neue städtebauliche Qualität hinzufügen.

- AUFTRAGGEBER**
Losinger Marazzi SA/AG, Bern
- GRÖSSE**
38.000 qm BGF
- PLANUNGS- UND BAUZEIT**
2016 - 2019
- LEISTUNGEN ASTOC**
Wettbewerb 2015, 1. Rang
Objektplanung 2016 - 2021
- NUTZUNG**
Büro-, Wohn-, Freizeit, Verkaufs- und Hotelnutzungen
- ZUSAMMENARBEIT**
GWJ Architektur, Bern (Schweiz)

BAUFELDER WA 2-6 CLOUTH-QUARTIER KÖLN



Das Clouth-Gelände wird nach beinahe 150 Jahren industrieller Nutzung einer neuen Bestimmung zugeführt, die von der Lage in einem intakten Veedel, der Innenstadt Nähe sowie der Parklage profitiert. Die industrielle Bebauung des Areals wird in Teilen erhalten, in der Erschließungsstruktur fortgeführt und mit der neuen Bebauung in eine hochwertige Wohnlage transformiert. Dabei ist es wichtig, dass der industrielle Charakter des Clouth-Geländes erhalten und in seiner Vielfalt mit neuen Nutzungen gefüllt wird. Der Rahmenplan für das Areal sieht sowohl innenliegende Baufelder mit geschlossener Blockrandbebauung sowie eine aufgelockerte, durchlässige Bebauung der Ostseite des Areals vor, die so auch die zweite Reihe der Bebauung am Park teilhaben lässt.

Der Entwurf der Baufelder WA 2 - 6 stärkt die strukturelle Eigenheit jeder Gebäudeseite entlang der Erschließungsseite und erzeugt so in der homogenen Erscheinung eine große strukturelle und typologische Vielfalt. Gleichzeitig werden die gegensätzlichen Bebauungsstrukturen mit gemeinsamen architektonischen Motiven und einer alle Häuser zusammenfassenden Ziegelfassade zu einem neuen Quartier gefasst, in dem sich in Typologie, Raum und Farbe immer neue Paare und Zusammenhänge bilden.

Ein Sockel fasst die Gebäude jedes Baufeldes zusammen und schafft im Freiraum eine lebendige, aber klare Abstufung halböffentlicher und privater Zonen, ohne die Durchlässigkeit zum Park einzuschränken. Der zusammenfassende Sockel schafft in der Straßenansicht durch seine unterschiedlich ausgebildeten Zugänge eine Analogie zu den auf der Ostseite zurückgesetzten Häusern. Die gegensätzlichen Motive von „Hof“ und „Garten“, das eines vom Haus eingefasst und das eines das Haus umgebenden Freiraums, die sich hier gegenüberstehen, werden durch eine gemeinsame Grammatik, Architektursprache und Materialisierung zusammengehalten. So bilden sich ergänzende Paare in immer neuen Konstellationen.

- AUFTRAGGEBER**
moderne stadt GmbH, Köln
- GRÖSSE**
10.500 qm BGF / 148 Wohneinheiten
- PLANUNGS- UND BAUZEIT**
Planung 2013 - 2016
Realisierung WA 4-6 2014-2015
WA 2-3 2015-2016
Fertigstellung 2017
- LEISTUNGEN ASTOC**
Mehrfachbeauftragung 2013, 1. Preis
Objektplanung LPH 1-4

STÄDTEBAULICHER RAHMENPLAN UND WOHNBEBAUUNG MARINA QUARTIER REGENSBURG



Im Osten Regensburgs, zwischen dem historischen Altstadtensemble und dem Westhafen, befindet sich das Areal des ehemaligen Schlachthofs, das eine Fläche von rund 7 Hektar umschließt und in ein gemischtes Stadtquartier transformiert wird.

Das Gebiet wird als wichtiger Baustein für die gesamstädtisch erwünschte Entwicklung im Regensburger Osten gesehen. Eine Mischung aus Wohn-, Dienstleistungs- und Freizeiteinrichtungen soll den lebendigen Charakter des künftigen Quartiers unterstreichen. Dabei spielt der denkmalgeschützte ehemalige Schlachthof, der unter anderem eine charakteristische Halle mit einem sogenannten Zollinger-Tragwerk besitzt, eine zentrale Rolle als identitätsstiftendes Gebäude für das gesamte Areal. Rund um den Schlachthof wird ein vornehmlich gemischtes Gebiet mit gewerblichen Nutzungen vorgesehen. Zur Altstadt hin, getrennt durch einen öffentlichen Grünraum, ist neue Wohnbebauung mit verschiedenen urbanen Typologien geplant. So wurden etwa die Grundrisse der Reihenhäuser zwecks optimaler Belichtung um 90 Grad gedreht und wurden die Erdgeschosse entlang der Haupteinschließung mit ausgeprägten Sockel- und Eingangsbereichen gestaltet, um Urbanität zu erzeugen. Insgesamt werden bei einer Geschossfläche von ca. 65.000 qm rund 400 Wohneinheiten und 300 Arbeitsplätze geschaffen. Dazu entstehen rund 1,5 ha nutzbare Frei-, Grün- und Wasserflächen.

ASTOC begleitet seit 2009 den Entwicklungsprozess des Gebiets mit unterschiedlichen Aufgaben. So wurden sowohl die städtebauliche Rahmenplanung, die Bauleitplanung als qualitätssicherndes Instrument als auch Teile der hochbaulichen Objektplanung und Realisierung von ASTOC umgesetzt.

- AUFTRAGGEBER**
CA IMMO Deutschland /
Immobilien Zentrum GmbH, Regensburg

- GRÖSSE**
7 Hektar / 68.000 qm BGF
- PLANUNGS- UND BAUZEIT**
städtebauliche Planung 2009 - 2014
Realisierung 2013 - 2015
- LEISTUNGEN ASTOC**
Städtebauliche Planung 2009 - 2010
Bebauungsplan 2010- 2014
Realisierung Wohnungsbau 2013 - 2015

- ZUSAMMENARBEIT**
MESS GbR | mobile einsatztruppe stadt und stil, Kaiserslautern





ERWEITERUNG DER ABTEI HAMBORN DUISBURG

ASTOC
ARCHITECTS AND PLANNERS



Da es in der Abtei Hamborn Jahr für Jahr Ordensnachwuchs gibt, wurde ein Erweiterungsbau nötig. Der Bauherr wollte „communio ad intra et ad extra“, also „Gemeinschaft nach innen und außen“, das typische Merkmal eines Chorherrenklosters, auch in der Architektur erkennbar werden lassen. Der Entwurf von ASTOC folgt den Prinzipien der Prämonstratenser, die ganz bewusst das klösterliche Gemeinschaftsleben mit dem seelsorglich-missionarischen Dienst verbinden wollen.

Der neue Riegel schließt einen zuvor nur auf zwei Seiten gefassten Gartenhof auf der dritten Seite. Er fügt den heterogenen Nachbarbauten einen selbstbewussten zeitgenössischen Bau hinzu. Dieser übernimmt das Prinzip der durch Stützen gesäumten Flurbereiche aus dem mittelalterlichen Südflügel und dem Anbau von Hans Schilling. Wie gefaltet wirkt die unregelmäßige Geometrie des weiß verputzten Neubaus. Durch die Faltungen reagiert der Baukörper subtil auf die städtebaulichen und geometrischen Vorgaben, die sich aus dem Grundstückszuschnitt und den Anschlusshöhen der umgebenden Bestandsbebauung ergeben.

Das neue Gebäude bietet neben dem Wohntrakt einen Sakralraum, Büros und einen Rekreatiionsraum mit großen Türen zum Garten, Gesprächs- und Gruppenräume, Terrassen und einen Innenhof. Die unterschiedlichen Funktionen finden alle Platz unter einem gemeinsamen Dach.

- AUFTRAGGEBER**
Abtei Hamborn
- GRÖSSE**
1.900 qm BGF
- PLANUNGS- UND BAUZEIT**
Planung 2007 - 2008
Realisierung 2009 - 2011
- LEISTUNGEN ASTOC**
Mehrfachbeauftragung 2007, 1. Preis
Objektplanung 2007 - 2008
Realisierung 2009 - 2011

ARBEITEN



BÜROGEBÄUDE OST, HOLZHAFEN HAMBURG

ASTOC
ARCHITECTS AND PLANNERS



Wenige Schritte vom Terminal für Kreuzfahrtschiffe in Hamburg-Altona flankieren die voluminösen, backsteinernen Bürogebäude Ost und West einen kristallinen Wohnturm. Gemeinsam formen sie im revitalisierten Holzhafen ein stadtbildprägendes Ensemble, das weithin sichtbar den dynamischen Strukturwandel entlang des Elbufers verkörpert. Die Transformation des sehr heterogenen Viertels, das ursprünglich aus Hafengebäuden, Fischhallen und vielen charakteristischen Brüchen besteht, wurde seit Mitte der 1980er eingeleitet. Als Schnittstelle zwischen Stadt und Hafen realisierten ASTOC, Kees Christiaanse und Christian Herbert die drei Bausteine mit dem umliegenden öffentlichen Raum in rund 10 Jahren.

Das Bürogebäude Ost wurde als erster Bau dieses Ensembles fertiggestellt und formt eine Gebäudeskulptur mit quadratischen Ausschnitten in der Fassade, die auf die mittige Eingangshalle und zwei flankierende Innenhöfe verweisen. Sieben Büroebenen sind dreigeschossig mäanderförmig gegeneinander versetzt, so dass alle Büros einen direkten Elbblick haben. Die öffentlichen Nutzungen im Erdgeschoss verbinden den Komplex mit der gewachsenen städtischen Umgebung. Trotz seiner Massivität und Größe ermöglicht der Bau Durchblicke von den im Hang gelegenen Stadtvierteln auf den Hafen – und umgekehrt. Für die Backsteinfassade standen die traditionellen Kontorhäuser mit ihren repräsentativen Empfangshallen Pate. Bei einer Grundstückstiefe von 30 Metern bietet die natürlich belüftete Empfangshalle einen gerahmten Panoramadurchblick auf den Hafen und den boardwalk, der das Elbufer als öffentlichen Raum erlebbar macht.

AUFTRAGGEBER
B&L Real Estate GmbH, Hamburg

GRÖSSE
16.000 qm BGF

PLANUNGS- UND BAUZEIT
Planung 1999 - 2000
Realisierung 2000 - 2003

LEISTUNGEN ASTOC
Wettbewerb 1994, 1. Preis
Objektplanung 1999 - 2000
Realisierung 2000 - 2003

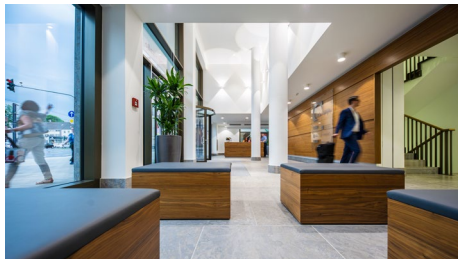
ZUSAMMENARBEIT
Kees Christiaanse, Rotterdam
Örtliche Repräsentanz: Kunst + Herbert,
Hamburg

GÜRZENICHQUARTIER KÖLN



Das Gürzenich-Quartier, ein Geschäftshaus mit fünf Gesichtern (Ulf Meyer)

Das Umfeld der „guten Stube“ der Stadt Köln, dem Gürzenich, wird von verschiedenen Maßstäben geprägt: kleine Parzellen auf der einen und moderne Großbauten wie das Hotel Dorint und die Kirche Klein St. Martin auf den anderen Seiten. Die Höhenstaffelung des neuen Gebäudes vermittelt zwischen fünfgeschossiger Unterstadt und bis zu neungeschossigem Neubau nebenan. Das Büro- und Geschäftshaus am Gürzenich reagiert differenziert auf seinen Kontext - sowohl im plastischen Baukörper als auch in seiner Fassadengestaltung. Alle fünf Fassaden des im Grundriss unregelmäßig pentagonalen Gebäudes sind aus Kirchheimer Muschelkalk und variieren in ihrer Gestaltung sowie in ihrer Fassadentiefe. Insgesamt wurden rund 15.000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche mit repräsentativen Büros in sechs Obergeschossen und Handelsflächen im Erdgeschoss realisiert. Einige der bedeutendsten Bauwerke der Stadt Köln liegen entlang der sogenannten „Via Culturalis“, die den gotischen Dom im Norden mit der romanischen Kirche St. Maria im Kapitol verbindet. Dazwischen reihen sich das Historische Rathaus, das Prätorium, das Wallraf-Richartz-Museum, der Gürzenich und viele weitere Gebäude aus allen Jahrhunderten der Kölner Stadtgeschichte. Nach seiner Fertigstellung 2016 hat das Gürzenich-Quartier von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) die Zertifizierung in Silber erhalten.



AUFTRAGGEBER

Entwicklungsgesellschaft Gürzenichquartier
(Johann Bunte Bauunternehmung GmbH & Co. KG gemeinsam mit der Kölner METROPOL Immobiliengruppe)

GRÖSSE

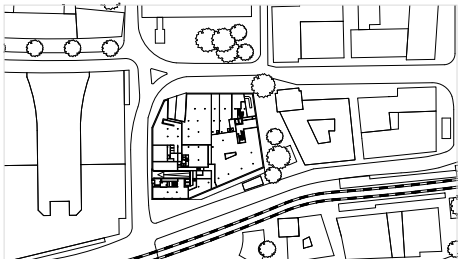
15.000 qm BGF

PLANUNGS- UND BAUZEIT

Planung 2011 - 2014
Realisierung 2014 - 2016

LEISTUNGEN ASTOC

Wettbewerb 2010, 1. Preis
Objektplanung 2011 - 2014
Realisierung 2014 - 2016



KÖLNCUBUS SÜD KÖLN



In Analogie zu einem Lasurit basiert die architektonische Idee des KÖLN-CUBUS Süd auf dem Gegensatzpaar „Innen“ und „Außen“. Eine lichte, ockergraue Außenfassade aus eigens dafür hergestelltem Klinkermaterial kontrastiert mit einer hellen Putzoberfläche auf der Innenseite und großformatigen, bodentiefen Fenstern. Sonderfunktionen wie Zugänge oder Foyers werden mit einem übergreifenden Lichtkonzept akzentuiert, das deren Bedeutung unterstreicht.

Eine Raumhöhe von drei Metern sowie ein hoher Fensteranteil sorgen für großzügige und helle Innenräume, das sorgfältig aufeinander abgestimmte Material- und Lichtkonzept für eine anregende Arbeitsatmosphäre. Jede Ebene profitiert von spezifischen Besonderheiten. Im Erdgeschoss gelegene Bürobereiche erhalten Fenstertüren unmittelbar zum begrünten Atrium, in den oberen Geschossen werden eigens angelegte Dachterrassen mit Vollholzbelägen vorgesehen, bis hin zu den, teils panoramaverglasten, exklusiven obersten Stockwerken mit einem großartigen Blick über die Kölner Skyline.

Gleichzeitig setzt das Gebäude auf rationale Weise die Anforderungen an Effizienz und Flexibilität um. Zwei separate Eingangsbereiche, Aufzuganlagen und Treppenhäuser ermöglichen sowohl die exklusive Erschließung jeder einzelnen Bürofläche als auch eine vertikale Verbindung von Mieteinheiten nach den spezifischen Anforderungen des Nutzers. So lassen sich überdurchschnittlich viele Flächenanforderungen und Bürotypologien abbilden. Die Gebäudeabmessungen ermöglichen dabei eine maximale Effizienz der Nutzungseinheiten.

AUFTRAGGEBER

DEVELOPMENT PARTNER AG, Düsseldorf

GRÖSSE

11.000 qm BGF

PLANUNGS- UND BAUZEIT

Objektplanung 2015 - 2016
Realisierung 2017



MESSECITY KÖLN ZURICH HEADQUARTER

ASTOC
ARCHITECTS AND PLANNERS



Das von ECE und STRABAG gemeinsam entwickelte Projekt umfasst sechs 7- bis 16-geschossige Gebäude mit Büroflächen, Hotels, Gastronomie, kleinteiligem Handel für die Quartiersversorgung und einem Kino. Größter Mieter ist die Zurich-Versicherung mit etwa 2.700 Beschäftigten. Funktionaler Kern ist der „Messebalkon“ zwischen den Baufeldern, der das Scharnier auf der Fußstrecke Bahnhof Messe-Deutz zum Messeeingang-Süd bildet.

Das städtebauliche Konzept der MesseCity wurde von ASTOC Architects and Planners entwickelt, die Entwurfs- und Bauantragsplanung wurde von der ARGE ASTOC HPP Architekten erbracht. Insgesamt entstehen mit dem Projekt rund 135.000 Quadratmeter Bruttogrundfläche auf einem circa 5,4 Hektar großen Grundstück in Köln-Deutz, in unmittelbarer Nachbarschaft des ICE-Bahnhofs Köln Messe/Deutz.

Zentrale Idee des städtebaulichen Entwurfes ist ein lebendiges Quartier: Eine atmende Bebauung mit einer vielseitigen Adressbildung um den Kristallisationspunkt Messebalkon als echtes Stück Stadt an der Messe. Geschaffen wird dies über die intensiven Verknüpfungen und Vernetzungen der so unterschiedlichen Straßen- und Platzräume innerhalb des Areals sowie durch das Wechselspiel unterschiedlicher Maßstäbe und Gebäudekörnungen.

AUFTRAGGEBER

MesseCity Köln GmbH & Co. KG
STRABAG Real Estate GmbH

GRÖSSE

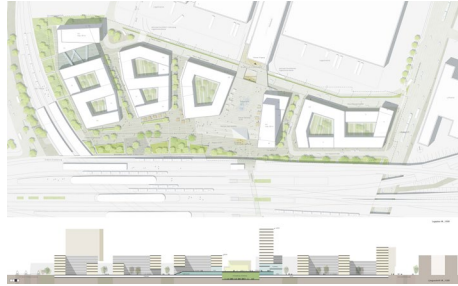
MesseCity: 135.000 qm BGF / ca. 5,4 Hektar
Gebäude: 70.000 qm BGF

PLANUNGS- UND BAUZEIT

Städtebauliche Planung 2011
Objektplanung (Entwurfs- und
Bauantragsplanung) 2014-2018
Realisierung Ende 2016 - 2020

IN ZUSAMMENARBEIT MIT

HPP Architekten, Düsseldorf (Objektplanung)



DENKMALGERECHTE SANIERUNG KÜHLHAUS SCHLACHTHOF KARLSRUHE



Das ehemalige Schlachthofareal befindet sich an zentraler Lage unweit der Innenstadt im Osten der Stadt Karlsruhe. Aufgrund der Nutzung zur Zeit seiner Gründung am Rand der Stadt gebaut und klar durch eine Mauer von der Umgebung abgegrenzt war der Ort sehr introvertiert und abgeschirmt. Seit 2006 wird das Areal auf Grundlage eines städtebaulichen Konzepts von ASTOC und Feigenbutz Architekten umgestaltet.

Bereits seit 2003 haben sich Künstler und Kreative aufgegebene Teile des Schlachthofs angeeignet. Aus diesen schon vorhandenen Nutzungen heraus entstand die Idee, das Areal zu einem Ort für kulturelle Einrichtungen, Künstler und Kreativschaffende zu transformieren. Der Entwurf reflektiert und interpretiert die Potentiale, die der Ort bereits besitzt.

Als neuer Standort für die Musikbranche in Karlsruhe wurde das ehemalige Kühlhaus nach einem Konzept von ASTOC und Feigenbutz Architekten im Auftrag der Karlsruher Fächer GmbH & Co. KG in ein Musikhaus für Künstler und Gewerbetreibende umgenutzt.

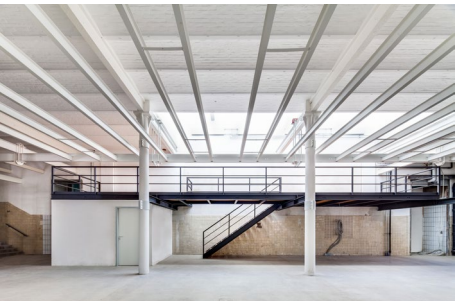
Der denkmalgeschützte Gebäudekomplex wurde 1892 errichtet und im Laufe der Jahre mehrfach baulich erweitert. Das Entwurfskonzept beruht auf einem möglichst behutsamen Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz. So wurden in den denkmalgeschützten Räumen teilweise historische Wandfliesen und Elemente der früheren Infrastruktur erhalten.

AUFTRAGGEBER
Karlsruher Fächer GmbH & Co.
Stadtentwicklungs-KG

GRÖSSE
6.600 qm BGF
7 Hektar

PLANUNGS- UND BAUZEIT
Objektplanung 2012 - 2013
Realisierung 2013 - 2014
Fertigstellung Rahmenplanung 2015

ZUSAMMENARBEIT
Feigenbutz Architekten, Karlsruhe



VIEGA UNTERNEHMENSZENTRALE ATTENDORN



Die Firma Viega stellt Produkte für die Installationstechnik her und ist in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gewachsen. Am Hauptsitz in Attendorn hatte das Wachstum baulich zu einem Firmensitz geführt, der seine Jahresringe aus Büros, Forschung und Produktion rund um die Fabrikantenvilla als Keimzelle zeigt und der – da sich die Anforderungen ständig wandeln – erweitert und dabei grundlegend umstrukturiert werden musste. Die Produktion wurde vor die Tore der Stadt verlagert.

Dem Werksgelände fehlte es bis dato an einer baulichen Mitte und einer architektonischen Identität. Der integrierende Neubau vernetzt die bestehenden Gebäude räumlich und funktional. Neben einer kommunikativen und flexiblen Bürostruktur für 350 Mitarbeiter entstanden Veranstaltungs- und Schulungsräume sowie ein Mitarbeiterrestaurant und ein neuer Vorstandsbereich. Ein glasüberdachtes Atrium mit einer geschwungenen, frei stehenden Stahl-Wendeltreppe bietet vielfältige Sichtbeziehungen und ist auch selber ein attraktiver Blickpunkt. Das neue Verbindungsbauwerk dient als „Kopf und Rückgrat“ und ermöglicht Anschlüsse an die unterschiedlichen Höhenniveaus der Altbauten.

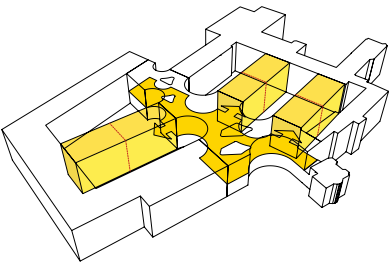


AUFTRAGGEBER
Viega GmbH & Co. KG

GRÖSSE
11.000 qm BGF

PLANUNGS- UND BAUZEIT
Planung 2006 - 2008
Realisierung 2008 - 2009

LEISTUNGEN ASTOC
Planungsgutachten 2006, 1. Preis
Objektplanung 2006 - 2008
Realisierung 2008 - 2009



An architectural rendering of a modern building complex. The central focus is a tall, multi-story building with a grid-like facade of vertical concrete columns and large glass windows. The ground floor is open, revealing an interior courtyard with people sitting at tables. To the left, a smaller building with a light-colored facade and arched windows is visible. To the right, a larger, older building with classical architectural features like arched windows and stone masonry is partially shown. In the foreground, a paved walkway leads into a landscaped courtyard with trees, benches, and people walking. The sky is bright and slightly cloudy. The word "BILDUNG" is overlaid in large, bold, black letters at the bottom right.

BILDUNG



CAMPUS NEUENHEIMER FELD HEIDELBERG

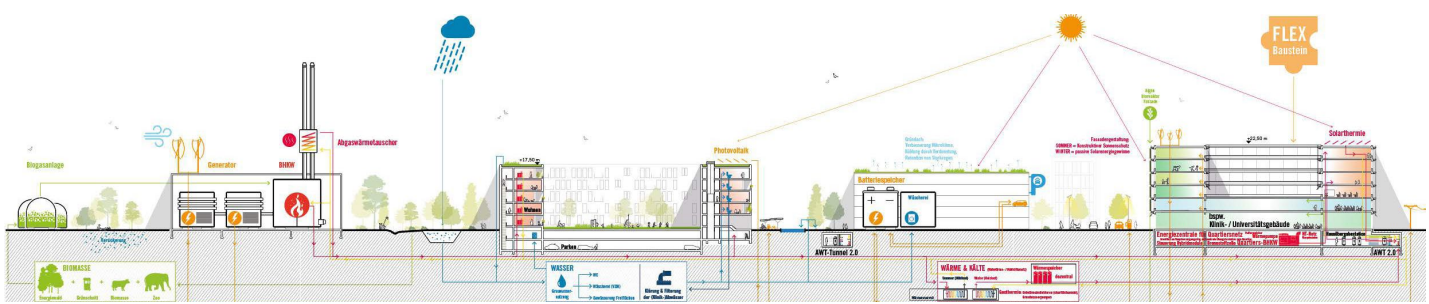


Der heute mit rund 1,1 Millionen qm BGF voll ausgebaute Campus im Neuenheimer Feld Heidelberg braucht eine Perspektive für die kommenden mindestens 30 Jahre, um den Standort zukunftsfähig, flexibel, international und konkurrenzfähig zu halten. Das bedeutet eine kontinuierliche Fortschreibung und Umstrukturierung im laufenden Betrieb.

Die Entwicklung zum und die Schnittstelle am landwirtschaftlich geprägten und schützenswerten Handschuhsheimer Feld mit all seinen Freiraum- und Freizeitqualitäten war und ist eine der großen Herausforderungen des Projekts.

Wir haben aus anderen Projekten gelernt, dass strategische Planungen langjährige politische und gesellschaftliche Diskussionen nicht mit einem Handstreich lösen können. Vielmehr müssen sie die Offenheit und Stärke besitzen, mit den im Raum stehenden Rahmenbedingungen klarzukommen. Es müssen jedoch auch klare Ziele formuliert werden, die wiederum Ziele mit einem Maßnahmenkatalog unterfüttert werden müssen. Wir verfolgen 5 Kernziele, anhand derer das Konzept entwickelt worden ist: 1. Flächenschonende Entwicklung / 2. Das Neuenheimer Feld wird zur Wissenschaftsstadt / 3. Wir spannen den Rahmen für eine realistische Standortentwicklung auf / 4. Das Neuenheimer Feld wird klimaneutral / 5. Der Campus als Keimzelle für intermodale und multimodale Mobilität Heidelbergs

- AUFTRAGGEBER**
Vermögen und Bau Baden-Württemberg,
Standort Heidelberg
- GRÖSSE**
800.000 qm BGF
- PLANUNGSZEIT**
Planung 2008 - heute
- ZUSAMMENARBEIT**
RMP Stephan Lenzen
PTV Group
SSV Architekten
Teamplan





HOCHSCHULE RUHR WEST MÜLHEIM AN DER RUHR

ASTOC
ARCHITECTS AND PLANNERS



Statt starrer Fachbereiche charakterisiert die im Jahr 2009 gegründete Hochschule Ruhr West (HRW) und ihre Gebäude eine hohe Nutzungsflexibilität für einen offenen wissenschaftlichen Austausch. Nachdem zunächst mehrere Standorte eruiert wurden, fanden vier Institute, eine Mensa, ein Hörsaalgebäude und eine Bibliothek auf einem ehemaligen Bahn- und Industriegelände in Mülheim an der Ruhr optimale Bedingungen vor. Die Architektursprache der Arbeitsgemeinschaft ASTOC und HPP orientiert sich an den Dimensionen und Maßstäblichkeiten der Nachbarschaft. Die zwei- bis sechsgeschossigen Baukörper sind in ihrem Volumen und ihrer Höhe ein Bindeglied zwischen der angrenzenden Wohnbebauung und dem Gewerbegebiet.

Die angrenzenden Quartiere im Stadtteil Broich waren lange Jahre durch Leerstand geprägt. Mit dem Forschungscampus zog die Vitalität von 3.500 Studierenden in das Viertel ein, wodurch ein lebendiges Quartier mit einer eigenständigen Identität entstanden ist. Die öffentlichen Freiflächen der HRW laden mit vielfältigen Freizeitangeboten auch die Anwohner zum Verweilen ein.

Mit seinen nachbarschaftlichen Beziehungen ist der Campus ein erfolgreicher Schrittmacher der Standortentwicklung in Mülheim. ASTOC und HPP setzten als Generalplaner das nachhaltige, klimaverträgliche Projekt um, das sich durch einen minimierten Energiebedarf kennzeichnet, und koordinierten 15 Fachingenieurbüros bis zur Fertigstellung und Eröffnung im Juni 2016.



AUFTRAGGEBER
BLB NRW, Niederlassung Münster

GRÖSSE
62.800 qm BGF

PLANUNGS- UND BAUZEIT
Planung 2011 - 2012
Realisierung 2012 - 2016

LEISTUNGEN ASTOC
Wettbewerb 2010, 1. Preis
General- und Objektplanung 2011 - 2016

ZUSAMMENARBEIT
HPP Architekten GmbH, Düsseldorf
Planergruppe Oberhausen

AUSZEICHNUNGEN
Auszeichnung Guter Bauten 2017, BDA
Mülheim a. d. R.
Architizer A+Awards 2017
Nominierung Immobilien Manager Award 2017
Shortlist iF Design Award 2017

An architectural rendering of a modern medical building interior. The scene is a long, bright corridor with large windows on the left and glass-walled laboratories on the right. Two people in white lab coats are walking away from the viewer down the corridor. A woman is sitting at a white desk in the foreground, reading a book. In the background, a woman in a white lab coat is working in a laboratory, using a pipette. The laboratory is filled with various glassware, including beakers and flasks, and has a computer monitor on the counter. The overall atmosphere is clean, bright, and professional.

GESUNDHEIT



NEUBAU ANNA-SEILER-HAUS INSEL-SPITAL BERN

ASTOC
ARCHITECTS AND PLANNERS



Im Rahmen eines Masterplans ist eine umfassende Neugestaltung des Inselareals geplant. Der Neubau für das Herz- und Gefäßzentrum (Spitalgebäude BB 12) ist eines der ersten Projekte, das im Hinblick auf eine langfristige Entwicklung des gesamten Inselareals realisiert wird. Das Haus, das zwischen der Freiburgstraße und der neuen Hauptachse des Inselareals liegt, ist in seiner gestalterischen Anordnung von Gebäude, Park und Außenräumen als eine Art Stadt in der Stadt konzipiert. Dabei sind die zentralen Anliegen Klarheit, Übersichtlichkeit und Orientierung.

Die Geschossfläche beträgt 84.000 Quadratmeter. Im Sockel befinden sich fünf Behandlungsgeschosse mit Amulatorien, Operationssälen, bildgebender Diagnostik und Intermediate-Care-Units. In den Türmen darüber befinden sich zehn Betten- und Bürogeschosse. Die Höhe des 17-geschossigen Gebäudes beträgt 60 Meter. Auf jeder Etage gibt es gestaltete Außenbereiche, die Orientierung ermöglichen und Aussicht auf die naheliegende Stadt bieten. Die Dachterrassen in der Gebäudemitte sind öffentlich zugänglich, zwei Innenhöfe erlauben den Besuchern eine mühelose Orientierung. Die Ankunftsbereiche sind mit Empfang und einladenden Aufenthaltszonen großzügig gestaltet. In unmittelbarer Nähe der zwei Eingänge im Erdgeschoss befindet sich die öffentliche Cafeteria, die auf die künftige Hauptachse des Inselareals ausgerichtet ist und mit den Blick ins Grüne zum Park hin ermöglicht.

Mit seiner abgestuften Gebäudeform fügt sich das neue Spitalgebäude in den bestehenden räumlichen Kontext mit zahlreichen kleineren Gebäuden ein und nimmt bereits Bezug auf die künftigen, größeren Bauten. Die helle, strukturierte und mineralische Fassade verleiht dem Baukörper Präsenz, nimmt Bewährtes auf und vermittelt dennoch Leichtigkeit. Der Neubau ist derzeit das größte BIM-Projekt in der Schweiz.

AUFTRAGGEBER
Inselspital, Universitätsspital Bern

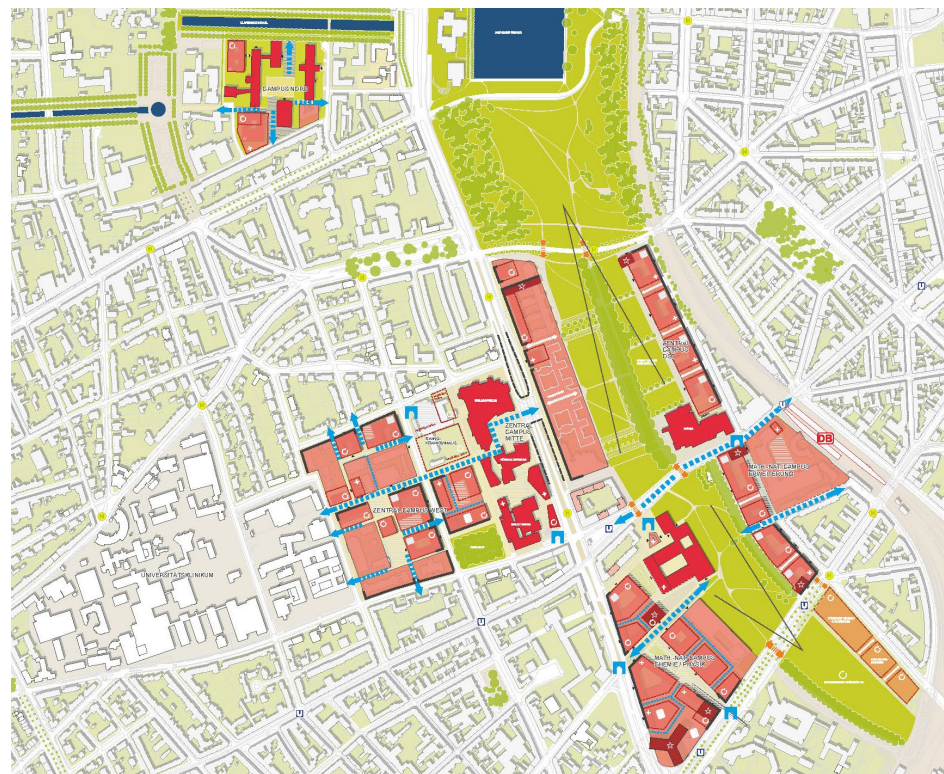
GRÖSSE
84.000 qm BGF

PLANUNGS- UND BAUZEIT
Planung 2014 - heute
Realisierung bis 2022

LEISTUNGEN ASTOC
Wettbewerb 2014, 1. Rang
Objektplanungplanung 2014 - heute
Fertigstellung Herbst 2023

ZUSAMMENARBEIT
GWJ ARCHITEKTUR, Bern
IAAG Architekten, Bern

MASTERPLAN UNIVERSITÄT ZU KÖLN



Die „Städtebauliche Untersuchung zu Expansionspotenzialen der Universität zu Köln“ ist eingebettet in einen umfangreichen Gesamtprozess zur Erarbeitung des „Masterplan UzK 2020“. Ziel ist die Erstellung eines abgestimmten Planwerks, das einerseits eine angepasste Immobilienorganisation für die zukünftigen Aufgaben der Universität zu Köln (UzK) erlaubt und andererseits die universitäre und bauliche Entwicklung im Einklang mit der Stadtentwicklung und den stadtpolitischen Zielen der Stadt Köln ermöglicht.

Der Untersuchungsraum der von ASTOC Architects and Planners im Jahr 2011 durchgeführten städtebaulichen Studie umfasste Teilbereiche mehrerer Kölner Stadtbezirke. Das nähere Planungsgebiet beinhaltete die Liegenschaften der Universität zu Köln sowie der Unikliniken und Teile des inneren Grüngürtels. Innerhalb des Plangebietes wurden seitens der Universität zu Köln fünf Interventionsgebiete vorgegeben, deren städtebauliche Entwicklungspotenziale in einer umfangreichen Analyse des örtlichen Bau- und Planungsrechtes näher untersucht wurden. Die daraus gewonnen Erkenntnisse bildeten im weiteren Prozess die Grundlage zur Erarbeitung unterschiedlicher städtebaulicher Testentwurfsvarianten in den einzelnen Interventionsgebieten. Ziel war es, individuell auf die spezifischen Erfordernisse der einzelnen Campusbereiche einzugehen und dabei Möglichkeitsspielräume der räumlichen Entwicklung auszuloten.

Aus der Vielfalt dieser Variantenbetrachtungen wurden abschließend die wesentlichen Rahmenbedingungen für die städtebauliche Entwicklung des Universitätscampus abgeleitet und in einem städtebaulichen Grobkonzept visualisiert. Insgesamt konnte durch Nachverdichtung und Neuentwicklung das Potenzial für eine Verdopplung der Geschossfläche auf bestehenden Liegenschaften nachgewiesen werden. Begleitet wurde das Verfahren von einer Reihe interner und externer Workshops sowie Schlüsselgesprächen an denen neben der Universität zu Köln u. a. auch die Stadt Köln sowie die Lenkungsgruppe zum „Städtebaulichen Masterplan Innenstadt Köln“ beteiligt war.



AUFTRAGGEBER

Universität zu Köln, Abt. Struktur- und
Entwicklungsplanung

BEARBEITUNG

2010 - 2011

GRÖSSE

47ha, 250.000m² NF

ZUSAMMENARBEIT

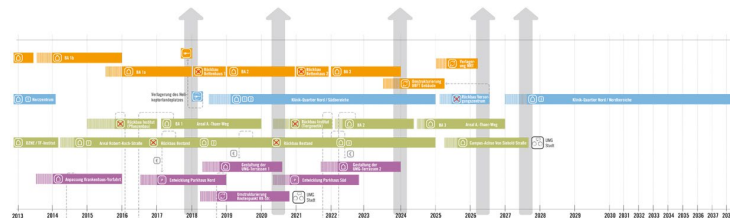
MESS GbR, Kaiserslautern

RAHMENPLAN UNIVERSITÄTSMEDIZIN UND UMFELD GÖTTINGEN



Die Universitätsmedizin Göttingen (UMG) beabsichtigt im Zuge von Modernisierungsmaßnahmen das gesamte Klinikareal inklusive dem näheren Umfeld städtebaulich und funktional umzustrukturieren. Diese Umstrukturierung beinhaltet den Neubau wesentlicher Klinikbausteine, eine funktionale Umgestaltung des prägenden historischen UBFT-Gebäudes in zwei nachfolgenden Bauabschnitten sowie der Transformation von ehemaligen Universitätsfakultäten zu Wohnraum. Diese Maßnahmen sind mit einschneidenden städtebaulichen Veränderungen für das Umfeld verbunden, so dass eine übergeordnete Planung notwendig ist. Auch für einen zukünftigen Bebauungsplan gibt diese Planung wichtige Leitlinien vor. Der Rahmenplan gliedert das Gelände in nord-südlicher Richtung durch drei Achsen zwischen Innenstadt und Campus Nord.

Hervorzuheben ist die neue Forschungsmagistrale, die den zentralen Bereichen der UMG eine Orientierung gibt und an das neue Klinikquartier anschließt. In west-östlicher Richtung wird das Gebiet durch zwei Grünzüge gegliedert, erfährt eine Anbindung an den Landschaftsraum im Osten und schafft zusätzliche Freiraumangebote. Der Rahmenplan zeigt detaillierte Entwicklungsmöglichkeiten des UMG-Geländes und definiert in einem Zeitmanagement die einzelnen Maßnahmen und Entwicklungsschritte. Prägendes Element vor dem UBFT-Gebäude werden die UMG-Terraces. Sie vereinen die Funktion der jetzigen Stellplatzfläche mit hochwertiger Freiraumgestaltung und schaffen einen Ort mit neuer Aufenthaltsqualität, der Kontakt zur Umgebung herstellt und den Blick auf das UBFT-Gebäude fokussiert.



AUFTRAGGEBER

Universität und Stadt Göttingen

GRÖSSE

30 Hektar / 450.000 qm BGF

PLANUNGSZEIT

Planung 2011 - heute

LEISTUNGEN ASTOC

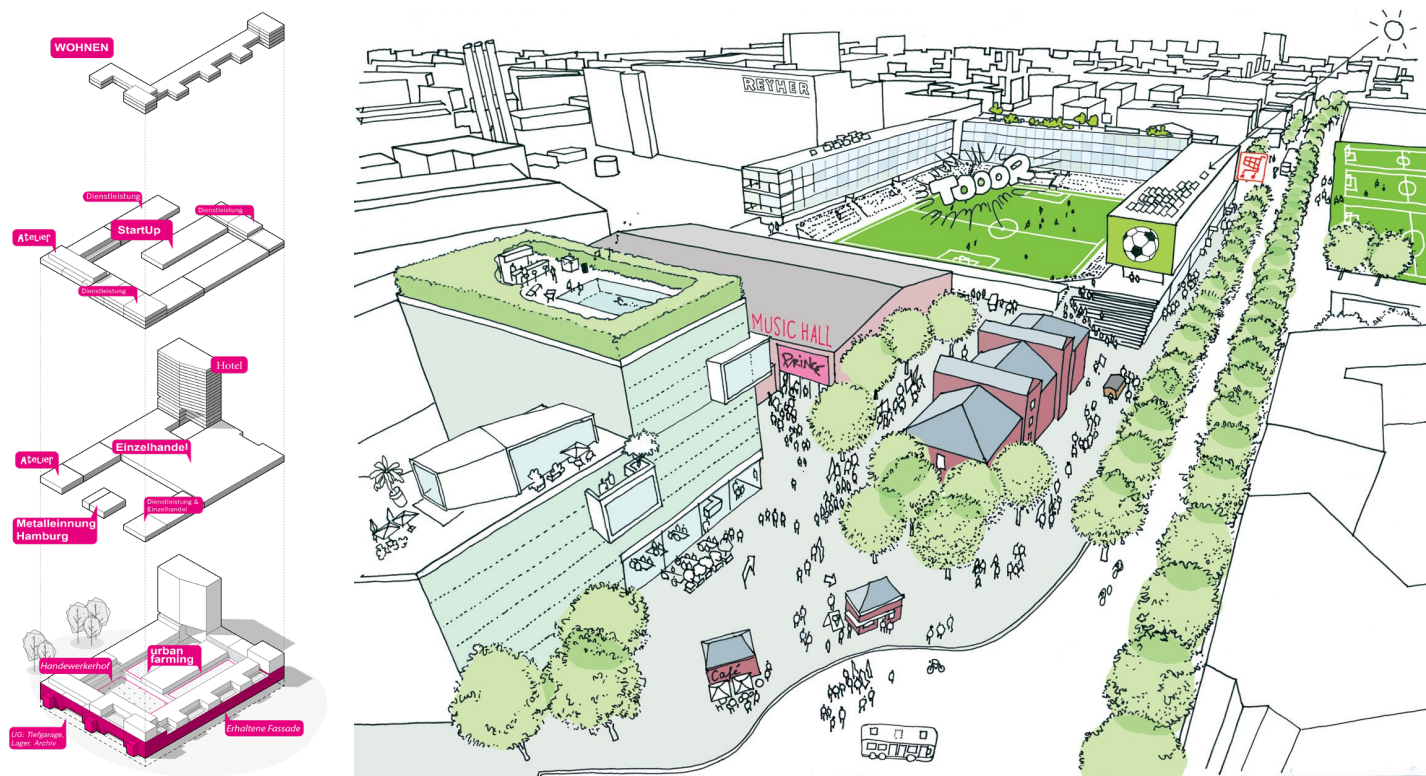
Städtebauliche Rahmenplanung 2011 - 2013
Fachliche Begleitung zum Bebauungsplan
2013 - heute

ZUSAMMENARBEIT

MESS GbR | mobile einsatztruppe stadt und stil, Kaiserslautern

MOBILITÄTS HUB

VORBEREITENDE UNTERSUCHUNGEN RAHMENPLAN DIEBSTEICH HAMBURG



Für das Quartier am Diebsteich ergeben sich in den kommenden Jahren neue Perspektiven. Ein Anlass für die zu erwartenden Veränderungen ist die Entscheidung der Deutschen Bahn AG, den Regional- und Fernbahnhof Hamburg-Altona an die heutige S-Bahnstation Diebsteich zu verlegen. Hierdurch wird ein Impuls für eine städtebauliche Entwicklung des künftigen Bahnhofumfelds gesetzt. Zusätzlich bestehen Bedarfe, Grünverbindungen auszubauen, Sportanlagen weiterzuentwickeln und Wegebeziehungen zu verbessern. Darüber hinaus ist es wichtig, den gewerblichen Standort und die Arbeitsplätze im Gebiet zu schützen und zukunftsfähig weiterzuentwickeln. Um die städtebauliche Entwicklung am Diebsteich besser steuern zu können, hat der Hamburger Senat 2017 beschlossen, vorbereitende Untersuchungen für eine städtebauliche Entwicklungsmaßnahme (§ 165 BauGB) im Umfeld des neuen Bahnhofs einzuleiten und einen Rahmenplan zu erarbeiten, der städtebauliche und landschaftsplanerische Entwicklungsmöglichkeiten für das Quartier am Diebsteich aufzeigt.

Die städtebauliche Rahmenplanung dient der Abklärung der Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung des Stadtteils, der mit dem Entwurf des neuen Fernbahnhofs mit zwei Wohntürmen ein Leuchtturmprojekt erhalten wird. Es geht dabei um die Entwicklung eines „robusten“ Stadtteils, die den Erhalt und Entwicklung des Gewerbes und der Wohnnutzungen ebenso berücksichtigt wie die Integration des Regionalstadions, der Musik- und Veranstaltungshalle, des Sportparks und die Behebung des Defizits an Freiflächen im Quartier. Dabei liegt die Herausforderung darin, das 123 Hektar große Gebiet als Teil einer größeren gesamtstädtischen Idee zu begreifen: Eine Grünachse führt quer durch das Plangebiet und wird Teil einer übergreifenden Freiraumvernetzung. Auch die Vielfalt an vorhandenen großmaßstäblichen Gebäuden und Strukturen (z. B. das Thyssen-Krupp-Areal, das neu zu errichtende in einen Gebäudekomplex integrierte Sportstadion, die Veranstaltungshalle) trägt zur sehr gemischten Ausgangslage des Quartiers bei. Hier wurde explizit nach neuen Nutzungsmischungen und Typologien innerhalb der vorgeschlagenen Stadtblöcke gesucht, um die Heterogenität des Quartiers weiterzuführen und neue städtische Synergien zu schaffen.

AUFTRAGGEBER
Stadt Hamburg
Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen

GRÖSSE
123 Hektar

PLANUNGSZEIT
2018 - 2020

LEISTUNGEN
Rahmenplanung innerhalb der Voruntersuchung für die Verlagerung des Fernbahnhof Altona unter Einbeziehung der angrenzenden Bestandsnutzungen - Entwicklung des Rahmenkonzepts für den Stadtteil innerhalb eines partizipativen, mehrphasigen Planungsverfahrens

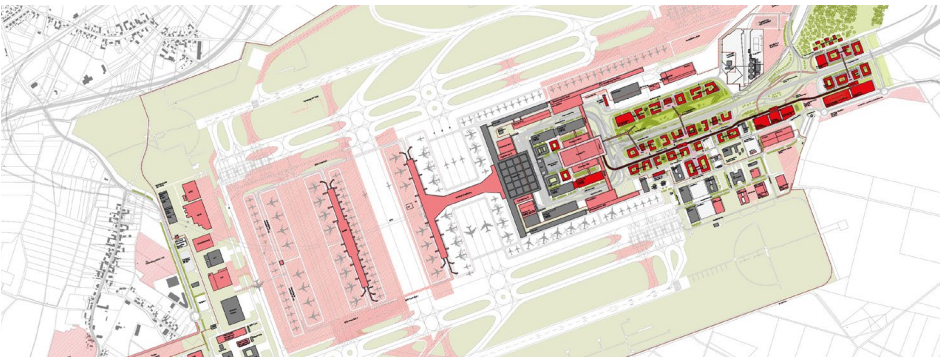
ZUSAMMENARBEIT
arbos Freiraumplanung, Hamburg
ARGUS Stadt und Verkehr, Hamburg
Evers & Küssner, Hamburg
steg Hamburg

MASTERPLAN FLUGHAFEN BER 2040 BERLIN



Der Masterplanprozess beinhaltet die Erarbeitung eines langfristigen Gesamtkonzepts zur bedarfs- und kapazitätsgerechten räumlichen Entwicklung des Flughafenareals mit einem Planungshorizont von 2023 bis 2040. Rund 85 Prozent des Grundstücksportfolios der Eigentümerin FBB werden ausschließlich für den Ausbau der Flughafeninfrastruktur benötigt. Die verbleibenden 15 Prozent gelten als nicht betriebsnotwendige Liegenschaften und stehen daher als landseitige Entwicklungsflächen zur Verfügung.

Der Masterplan BER 2040 beinhaltet die bereichsübergreifende Bedarfsermittlung sowie strategische Flächenabstimmungen und die kapazitätsgerechte Flächenplanung innerhalb der jeweiligen Entwicklungsphasen des Flughafens unter Berücksichtigung der luft- und landseitigen Marktanforderungen. Der Masterplan stellt die generelle Verortung und den zeitlichen Bedarf an Fluggastanlagen, Flugbetriebsflächen, betriebsnotwendigen Gebäuden und der Medien- und Verkehrserschließung dar. Darüber hinaus definiert er Flächen und Umfang der Immobilienentwicklung am Standort BER und zeigt die vorhandenen und möglichen Potentiale hinsichtlich Nutzung, Gebietsqualitäten und Einbindung in die Stadt auf.



AUFTRAGGEBER
Flughafengesellschaft Berlin Brandenburg (FBB)

GRÖSSE
1.826 Hektar

PLANUNGS- UND BAUZEIT
Planung 2016 - heute
Fertigstellung 2040

LEISTUNGEN ASTOC
Strategischer Masterplan und städtebauliche Planung, 2016 - 2018
Standortentwicklung Terminalerweiterung, Baufelduntersuchung und Funktionsplanung Logistik, seit 2018

ZUSAMMENARBEIT
AMD Sigma, Berlin
ARGUS Stadt und Verkehr, Hamburg

ASTOC ARCHITECTS AND PLANNERS GMBH

Maria-Hilf-Straße 15
D - 50677 Köln
T 0221 271 80 6-0
F 0221 310 08 33
pr@astoc.de
www.astoc.de

KÖLN KARLSRUHE BASEL

Dieses Dokument ist Teil einer Präsentation von ASTOC und ohne die mündlichen Erläuterungen unvollständig. Es dient ausschließlich dem internen Gebrauch. Jegliche Weitergabe und Vervielfältigung (auch auszugsweise) sind ausschließlich mit schriftlicher Einwilligung von ASTOC zulässig.

Soweit Fotos, Grafiken, Abbildungen u.a., für die keine Nutzungsrechte für einen öffentlichen Gebrauch erteilt worden sind, zu Layoutzwecken oder als Platzhalter verwendet werden, kann jede Weitergabe, Vervielfältigung oder Veröffentlichung Ansprüche der Rechteinhaber auslösen. Im Falle einer Weitergabe, Vervielfältigung oder Veröffentlichung dieses Dokuments, ganz oder in Teilen, schriftlich, elektronisch oder in sonstiger Weise, trifft denjenigen die uneingeschränkte Haftung gegenüber den Inhabern der Rechte. Zudem ist er verpflichtet, ASTOC von allen Ansprüchen Dritter in diesem Zusammenhang freizustellen einschließlich der notwendigen Kosten der Abwehr derartiger Ansprüche Dritter durch ASTOC.

Redaktionsstand: 04/2023

Projekte Titelseiten:

S. 04/05 Rahmenplan Hamburg Diebsteich
S. 10/11 Siemensstadt 2.0 Berlin
S. 18/19 Buchheimer Weg Köln
S. 28/29 Quartier Gustav-Heinemann-Ufer Köln
S. 36/37 Gürzenich Quartier Köln
S. 44/45 ZHAW Campus Winterthur
S. 52/53 Inselspital BB07 Bern
S. 58/59 Sao Paulo Mooca

Bildnachweise:

S. 2/3: Nina Gschlößl
S. 28/29, 34-37, 40, 43, 50/51: Christa Lachenmaier
S. 6: Stadt Köln
S. 12: ASTOC
S. 14: Burkhard Kuhn, Fotofrizz
S. 18/19, 20/21: Jens Willebrand
S. 31: Damian Poffet
S. 32: Paul Ott
S. 33: Jens Weber
S. 38/39: HG Esch
S. 41: Carola Kohler
S. 42: Axel Hartmann
S. 43: Lukas Roth
S. 44: Patrick Beuchert
S. 48: ASTOC